

## **B KULTURWISSENSCHAFTEN**

### **BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

#### **BDBA Deutsche Literatur**

##### **Personale Informationsmittel**

##### **Ffranz BLEI**

##### **AUFSATZSAMMLUNG**

- 25-2** *Franz Blei* : Ideen - Werk - Netzwerk / Helga Mitterbauer (Hg.).  
- Berlin : Frank & Timme, 2024. - 424 S. : Ill., Notenbeisp. ; 21  
cm. - (Forum Österreich ; 20). - ISBN 978-3-7329-0835-6 : EUR  
59.80  
**[#9495]**

Franz Blei (1871 - 1942) war ein ebenso belesener wie streitlustiger Literat. Er wurde in Wien geboren und hatte in Nationalökonomie promoviert, bevor er sich der Literatur zuwandte. Blei lebte lange Jahre in München und in Berlin. 1932 emigrierte er aus finanziellen wie aus politischen Gründen – er war Jude – nach Mallorca. Nach dem Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs mußte er in weitere Exilorte ausweichen, bevor ihm am Ende die Ausreise nach New York gelang, wo er 1942 verarmt verstorben ist.<sup>1</sup>

Ein Hauptgrund, weshalb die Forschung sich für ihn interessiert, ist die weit verzweigte Tätigkeit als Netzwerker für die deutsche Literatur. Franz Blei grub Werke älterer Autoren wieder aus und förderte junge Schriftsteller (z.B. Franz Kafka), er übersetzte (vor allem französische Autoren), er war als Berater und Scout für Verlage aktiv<sup>2</sup> und außerdem war er noch für Editionen und Sammelbände verantwortlich. Darüber hinaus publizierte Blei regelmäßig eigene literarische Werke, von denen vor allem seine Aufsätze in wichtigen Zeitschriften und die Feuilletonbeiträge in führenden Zeitungen gern gelesen wurden. In diesen Rollen und Tätigkeiten entfaltete er auch eine umfangreiche Korrespondenz.

---

<sup>1</sup> Die Herausgeberin des Bandes hat im selben Verlag das Fragment von Bleis letztem Roman ediert: *Das trojanische Pferd* : Romanfragment / Franz Blei, Hrsg. von Helga Mitterbauer in Kooperation mit dem Deutschen Exilarchiv 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek. - Berlin: Frank & Thimme, 2023. - 155 S. ; 21 cm. - (Forum Österreich ; 17). - ISBN 978-3-7329-0854-7 : EUR 28.00.

<sup>2</sup> Vgl. zum Beispiel *Franz Blei als Berater des Verlages Georg Müller* : Franz Bleis Briefe an Georg Müller / hrsg. von Hartmut Walravens und Angela Reinthal. - Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2015. - 351 S. ; 23 cm - (Sitzungsberichte / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse ; 873). - ISBN 978-3-7001-7798-2 : EUR 49.00.

Der vorliegende Sammelband gibt der Forschung zahlreiche Anstöße. Seine Herausgeberin hat den Lehrstuhl für deutsche Literatur an der Universität Brüssel inne. Sie ist auf den transkulturellen und transnationalen Kulturtransfer spezialisiert und hatte bereits 2003 ein Buch über Franz Bleis Netzwerke publiziert.<sup>3</sup> Der aktuelle Band präsentiert die Beiträge eines internationalen Symposiums, das zum 150. Geburtstag und 80. Todestag von Blei 2022 in Brüssel stattfand. Er erscheint in einer verdienstvollen Schriftenreihe, die sich seit 2015 mit österreichischen Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts beschäftigt.

Die Herausgeberin verweist in der *Einleitung* (S. 9 - 22) darauf, daß Bleis Werke und Aktivitäten sich vor allem durch ihre Vielfalt auszeichnen. Sie betont: „Er war nicht nur ein vor Geist und Ironie sprühender Essayist, Lyriker, Romancier und Dramatiker, sondern auch ein bedeutender Vermittler der Weltliteratur seiner und früherer Zeiten. [...] Sein Hang zu Satire, Ironie und dem Spiel mit neuen Formen machen es den Rezipienten nicht immer leicht, was immer noch dazu führt, dass über kaum einen Autor ‚mehr falsche Urteile verbreitet‘ [Robert Musil] werden.“ (S. 9) Daher sei es das Ziel des Bandes, eine Neubewertung der von Blei vertretenen Ideen und seiner persönlichen Netzwerke vorzustellen und neue Analysen seiner Werke anzugehen.

Die 19 Beiträge des Sammelbandes<sup>4</sup> verteilen sich auf drei Kapitel. Das erste Kapitel *Ideen* umfasst vier Aufsätze (S. 25 - 109). Die für Blei leitenden Ideen lassen sich am ehesten in seinen zahlreichen Essays finden, die er teilweise in überarbeiteter Form mehrfach drucken ließ und auch in Büchern sammelte. Thomas Markwart (Berlin) beschäftigt sich intensiv mit Bleis literarischer Maske als Prinz Hippolyt, die er immer wieder verwendete (*Franz Bleis Hippolyt-Essay als dialektisches Medium von Gemeinschaft*, S. 25 - 50). Burckhard Dücker (Heidelberg) zeigt, zu welchem Zweck Blei das überlieferte Bild der Katakomba aufgreift und gleichzeitig die Figur des Häretikers mit einem kulturkritischem Impetus wiederbelebt (*Franz Bleis „ästhetische Theorie vom formbildenden Faktor der Umgebung“ - Konzeptionen der Verräumlichung kulturprogrammativischer Perspektiven*, S. 51-67).

Einem leichter faßbaren und darüber hinaus sehr unterhaltsamen Thema widmet sich dagegen Angela Gencarelli (Graz). Sie stellt Bleis wohl erfolgreichstes Werk vor, das teilweise verspielte, teilweise satirische **Große Bestiarium der modernen Literatur**, und untersucht dessen Wurzeln in der mittelalterlichen Literaturgattung des Tierbuchs (Bestiarium) (*Literarische ‚Viecher‘ der Moderne - Franz Bleis produktive Aktualisierung des mittelalterlichen Bestiariums als Form des ‚ethischen‘ Literaturgenres*, S. 69 - 91). Die Erstausgabe erschien 1920 unter dem Pseudonym Dr. Peregrin Steinhövel in München. Sämtlich von Blei in aller Kürze porträtierten Autoren haben Tiernamen. Beispielhafte Einträge im Alphabet, die der Rezensent an-

---

<sup>3</sup> **Die Netzwerke des Franz Blei** : Kulturvermittlung im frühen 20. Jahrhundert / Helga Mitterbauer. - Tübingen [u.a.] : Francke Verlag, 2003. - 165 S. ; Ill. - (Kultur, Herrschaft, Differenz ; 4). - ISBN 978-3-7720-3213-4. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/966402022/04>

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: [c](#)

läßlich dieser Rezension noch einmal nachlas, sind *Der Benn* („ein giftiger Lanzettfisch“), *Der Borchardt* („immer allein und hoch fliegender schöngediederter Vogel aus der Gattung der Edelfasane“), *Der Ringelnatz* („kam die bordeauxweinroten Ozeane heruntergeschwommen“) und *Das Rilke* („als Schoßtier beliebt, aber mehr von älteren Damen wegen seiner sexuellen Stubenreinheit und des frommen, etwas blöden Augenaufschlages“). Gen-carelli kann in ihrem Aufsatz zeigen, daß Franz Blei als erster in Deutschland wieder auf das mittelalterliche Genre zurückgreift und einige Merkmale daraus übernimmt - etwa die moralische Ausrichtung -, andere aber unterläuft, um in seinen Tierschilderungen mit vielen Autoren der Zeit aus einer moralisierenden und kapitalismuskritischen Haltung heraus abzurechnen. Ein wesentlicher Abschnitt des Beitrags untersucht einige Tierbeschreibungen dieser literarischen Fauna auf die literarischen Techniken, die Blei in seiner Kritik an bestimmten Autoren anwendet. Im Ergebnis bezeichnet die Verfasserin Bleis Bestiarium als eine „Teufelsaustreibung“ (S. 86) der zeitgenössischen Literatur. In ihrer Studie wird zugleich deutlich, daß dieses Schatzkästlein mit den vielen funkelnden Bosheiten sich seinen literarischen Reiz bis heute bewahren konnte.

An Franz Bleis Werk fällt auf, daß er eine stattliche Anzahl seiner Essays und mehrere Bücher den berühmten Frauen früherer Jahrhunderte gewidmet hat. Das veranlaßte Norbert Bachleitner (Wien) zu der Frage, ob man den Literaten als einen Feministen bezeichnen könne (*Franz Blei, Feminist? Seine literarischen Porträts prominenter Frauen*, S. 93- 109). Seine Antwort ist ein klares Nein. Denn Bleis Porträts von Herrscherinnen, geistlichen Persönlichkeiten, Autorinnen, Künstlerinnen usw. sind bis zum Ersten Weltkrieg eher auf Sensationseffekte (v. a. erotische Eskapaden) ausgerichtet. Erst während der 1920er Jahren ändert sich das. Der Literat arbeitet nun zwar weibliche Leistungen in unterschiedlichen Bereichen heraus. Das Nacherzählen erotischer Abenteuer läßt er sich aber auch jetzt nicht entgehen.

Auf die Beiträge in den Kapiteln zwei und drei soll hier nur pauschal hingewiesen werden - mit einer Ausnahme zu jedem Kapitel.

Das zweite versammelt unter der Überschrift *Werk* sechs Beiträge (S. 113 - 249). Hier geht es u.a. um Bleis Verhältnis zu den Epochen des Barock und der Romantik, aber etwa auch um eine Oper von Paul Hindemith nach einem Text Bleis und um eine Anthologie von Kurzdramen mit fünf Stücken von ihm (unter dem Pseudonym Medardus).

Nun zur ersten Ausnahme: Wenig Beachtung fanden bisher Bleis Publikationen zum 17. Jahrhundert, dem Zeitalter des Barock. Die Herausgeberin Helga Mitterbauer untersucht es näher (*Ästhetische Inspiration in den Grenzbereichen des Psychologischen und Ethischen. Bleis Rekonfiguration der Barockliteratur*, S. 135 - 157). Sie betont, daß Bleis Interesse nicht nur die separate Initiative eines Einzelnen zeigt. Denn seine Beschäftigung mit der Epoche „fällt in eine Phase intensiver kulturhistorischer Auseinandersetzung mit dem Barock“ (S. 135), die mit Publikationen der Kunsthistoriker Jacob Burckhardt, Cornelius Gurlitt und Heinrich Wölfflin einsetzte. Allerdings verwendet Blei selbst den Begriff Barock nur im Titel der von ihm herausgege-

benen Anthologie **Das Lustwäldchen- Galante Gedichte aus der Barockzeit** (1907, mehrere Nachauflagen): Sie brachte ihm wegen erotischer Freizügigkeit prompt eine Anklage ein („Vergehen wider die Sittlichkeit“, S. 137). Für erotische Freizügigkeit in der Literatur hat Blei übrigens noch manch andere Lanze gebrochen. Das beleuchtet Johannes Frimmel (München)<sup>5</sup> in diesem Sammelband näher (*Franz Blei und das erotisch-pornographische Verlagswesen um 1900*, S. 263 - 277). Er bezeichnet den Literaten sogar als den Erfinder des bibliophilen erotischen Privatdrucks seiner Zeit.

Doch zurück zum Barock. Nach Bleis Überzeugung habe das 17. Jahrhundert es den damals Lebenden noch erlaubt, die Grenzen der Psychologie sowie der Ethik auszuloten, während schon im 18. Jahrhundert die Herrschaft der rationalen Wissenschaft dominiert habe. Helga Mitterbauer hebt Bleis Rolle als Motor bei der Wiederentdeckung des barocken Autors Christian Reuter hervor. Auch als Übersetzer wurde er tätig und machte damit z.B. den Komödiantenroman von Paul Scarron und Molières Drama **Der Geizige** auf dem Buchmarkt wieder verfügbar. Die Entdeckung älterer Autoren nutzte Blei auch dazu, das Arsenal literarischer Ausdrucksformen zu erweitern. So setzte er sich mit der Publikation Scarrons auch für eine Wiederbelebung des Pikaresken als literarische Form ein.

Kapitel drei trägt die Überschrift **Netzwerk** und ist mit neun Beiträgen das umfangreichste des Sammelbandes (S. 253 - 414). Diese beschäftigen sich mit recht unterschiedlichen Netzwerken, beginnend mit Bleis Mitgliedschaft im Sozialistischen Studentenclub in Wien und endend mit Bleis Kontakten während des Exils auf Mallorca. Während der Exiljahre entstand auf der Insel auch sein letzter, Fragment gebliebener Roman (Francisca Roca Anranó, Palma de Mallorca: *Exil auf Mallorca - „Das Trojanische Pferd“ von Franz Blei*, S. 363 - 383). Andere Aufsätze in diesem Kapitel gelten den Kontakten mit Carl und Thea Sternheim (Hubert Roland, Louvain: *Franz Blei aus der Sicht der Tagebücher Thea Sternheims im Kontext des deutsch-französischen Kulturaustauschs ihrer Zeit*, S. 279 - 296 sowie mit Carl Schmitt (Angela Reinthal, Göttingen: *Franz Blei und Carl Schmitt - Das Ende eines Netzwerkes, beschrieben anhand eines neu aufgefundenen Briefes*, S. 297 - 313).

Nun zur zweiten Ausnahme. Ein bis heute bekanntes Buch von Blei ist sein letztes Werk, das unter dem Titel **Zeitgenössische Bildnisse** 1940 im Exilverlag Allert de Lange in Amsterdam erscheinen konnte. Darin hat er nicht weniger als 68 literarische Porträts von Zeitgenossen versammelt, von Lenin bis Kafka. Zudem enthält es „Intermezzi“, die Blei u. a. dazu nutzt, regimekritische Anmerkungen über die NS-Diktatur zu notieren. Zwei Beiträge dieses Kongressbandes berichten im Detail darüber, wie diese späten literarischen Porträts über die Jahre entstanden sind. Der Schriftsteller hatte

---

<sup>5</sup> Vgl. **„in Wollust betäubt“ - unzüchtige Bücher im deutschsprachigen Raum im 18. und 19. Jahrhundert** / hrsg. von Johannes Frimmel, Christine Haug und Helga Meise. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2018. - VI, 325 S. : Ill. ; 25 cm. - (Buchwissenschaftliche Beiträge ; 97). - ISBN 978-3-447-11018-1 : EUR 74.00 [#6049]. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9591>

1932 als Exilant Mallorca erreicht, wohnte im Dorf Cala Rajada im Nordosten der Insel und war für seinen Lebensunterhalt dringend auf Zeilenhonorar für Publikationen angewiesen.

Dank des Kontakts zu Arne Laurin, dem Chefredakteur der deutschsprachigen Zeitung **Prager Presse**, konnte Blei dort in den Jahren 1934 und 1935 insgesamt 45 zu Persönlichkeiten seiner Zeit veröffentlichen (Sabine Eickenrodt, Berlin: *Zeitgenossen. Franz Bleis literarische Porträts in der Prager Presse 1934-1935*, S. 315 - 340). Eickenrodt schildert, daß Blei hier über Themen schreiben konnte, die in Deutschland bereits verpönt waren, etwa über jüdische Autoren. Als im Oktober 1934 der angesehene Kulturverleger Samuel Fischer verstarb, ließ der Börsenverein des Deutschen Buchhandels für sein prominentestes Mitglied keinen Nachruf erscheinen. Aber Franz Blei würdigte Fischer und erlaubte sich sogar, schon auf das bevorstehende 50jährige Bestehen des Verlags 1936 hinzuweisen. Nur wenige von Bleis Porträts wurden in Prag aus politischen Rücksichten nicht gedruckt. Für die Prager Zeitung hatten seine Aufsätze insgesamt einen hohen Stellenwert „als Zeugnisse des Vergangenen und des sich gegenwärtig vollziehenden Epochen- und Kulturbruchs“ (S. 323). Dieser Beitrag hat noch zwei Anhänge. Sie dokumentieren in Tabellenform Details zu jedem Beitrag von Blei in der Prager Zeitung und im Sammelband von 1940 (S. 334 - 340).

Der folgende Beitrag kann hier sachlich und chronologisch anschließen (Gabriele Einsele, Zürich: *Feuilletons, die das Überleben der Exilanten sicherten. Blei, Max Rychner und der Berner „Bund“*, S. 341 - 362). Denn auch in der Berner Zeitschrift **Der Bund**, die der Literaturkritiker Max Rychner redigierte, waren die Porträts sehr erwünscht. Blei aktualisierte sie für diesen Abdruck. Von 1937 bis 1938 erschienen Beiträge in 22 Nummern seine Porträts, teilweise sogar drei oder vier in einem Heft. Trotz der insgesamt ablehnenden Haltung des Blatts gegenüber NS-Deutschland erschien es auch in der neutralen Schweiz, wie Redaktionsdokumente ab 1936 belegen, geboten, die Kritik am NS-Regime zu begrenzen. Auch in diesem Fall schlüsselt die Verfasserin Bleis Porträts in einer Tabelle näher auf (S. 358 - 359). - Auf die 19 Beiträge folgen umfangreiche Biogramme aller Autorinnen und Autoren (S. 415 - 424). Ein Register gibt es leider nicht.

Das Erscheinen dieser Kongresspublikation zu Franz Blei ist sehr zu begrüßen. Der Band trägt viele Mosaiksteinchen zur Kenntnis über das Wirken dieses wichtigen Schriftstellers und zu seiner Einbindung in Entwicklungen der Kultur und Politik seiner Zeit zusammen. Sie werden weitere Forschungen anregen.

Ulrich Hohoff

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13125>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13125>